

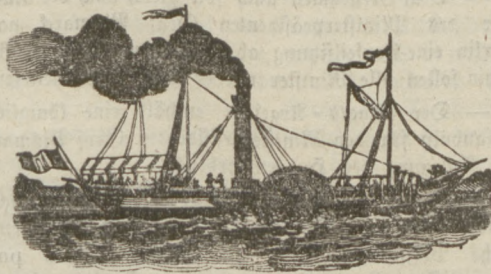
# Danziger Dampfboot.

Nr. 252.

Montag, den 29. October.

1866.

37ster Jahrgang.



Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: Metemeyer's Centr.-Bibl. u. Annonc.-Bureau  
In Leipzig: Eugen Fort. S. Engler's Annonc.-Bureau.  
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau.  
In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris:  
Haasenstein & Begier.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abonnementspreis hier in der Expedition Portschiffengasse Nr. 5.  
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

## DANZIGER DAMPFBOOT.

Das Abonnement pro November und December beträgt hier 20 Sgr. Auswärtige wollen den Betrag incl. Postprovision mit 25 Sgr. direct an unsere Expedition franco einsenden, woselbst man auch pro November mit 10 Sgr. abonniren kann.

## Staats-Lotterie.

Berlin, 27. Octbr. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 134ter Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. auf Nr. 37,441. 1 Gewinn von 2000 Thlrn. auf Nr. 37,333.  
39 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 1246. 1457. 5584. 6278. 8425. 9858. 10,122. 12,809. 15,573. 24,210. 37,036. 38,845. 43,810. 47,598. 50,302. 51,786. 52,949. 54,121. 56,278. 56,356. 65,964. 66,562. 66,585. 67,882. 71,932. 72,877. 79,196. 79,996. 80,636. 81,217. 84,109. 84,582. 87,573. 88,521. 90,346. 91,421. 91,838. 92,509 und 92,532.  
48 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 496. 3846. 4007. 4266. 5103. 5481. 8847. 10,620. 17,372. 22,327. 23,058. 23,908. 24,927. 25,212. 26,651. 27,451. 30,701. 33,479. 36,697. 36,761. 38,242. 38,578. 40,844. 42,444. 43,194. 46,140. 47,061. 50,290. 52,332. 55,873. 58,517. 60,472. 62,009. 62,431. 68,843. 69,080. 70,255. 71,108. 72,574. 76,886. 80,508. 80,585. 80,697. 81,547. 82,055. 91,710. 92,092 und 93,126.  
74 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1032. 1339. 1885. 4485. 5942. 6445. 8194. 10,092. 16,319. 17,903. 18,802. 19,593. 21,335. 23,427. 24,049. 25,615. 26,056. 27,540. 29,860. 32,999. 33,258. 33,610. 34,417. 35,862. 37,351. 37,691. 37,789. 38,228. 43,862. 44,118. 44,660. 47,001. 47,863. 49,462. 49,559. 50,448. 52,152. 53,795. 56,204. 58,246. 61,137. 62,181. 62,292. 63,876. 65,216. 66,090. 66,318. 66,569. 67,135. 68,424. 70,354. 70,589. 70,861. 71,942. 74,456. 76,488. 79,478. 80,446. 81,835. 81,860. 84,100. 86,837. 86,838. 87,242. 88,041. 90,829. 91,024. 91,109. 91,508. 92,711. 92,747. 93,629. 93,751 u. 94,284.  
(Privatnachrichten zufolge fiel der obige Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. nach Weihenfels bei Hommel. — Nach Danzig fiel 1 Gewinn von 500 Thlrn. auf Nr. 5103 u. 3 Gewinne von 200 Thlrn. auf Nr. 33,610. 86,837 u. 86,838.)

## Telegraphische Depeschen.

Dresden, Sonnabend 27. October.

Das „Dresdner Journal“ bringt eine königliche Verordnung, durch welche die bisherige Landeskommission aufgelöst und der Kreisdirector v. Kostitz Wallwitz zum Minister des Innern ernannt wird. Dem abgetretenen Kriegsminister von Rabenhorst ist mit einem ehrenvollen Handschreiben des Königs der Hausorden der Rautenkronen verliehen worden. Der preussische Gouverneur, General von Täupling, ist heute zur königlichen Tafel in Pillnitz gezogen worden. Die Regierungsräthe Haape und Schwauf sind zurückgekehrt.

Wien, Sonnabend 27. October.

Hier eingetroffene Berichte aus Korfu vom 26. und 27. d. M., welche aus griechischer Quelle stammen, melden: Die geschlagene türkische Armee ist in die Nähe von Kanea zurückgekehrt und hat die umliegenden Dörfer in Brand gesteckt und verwüstet. Eine starke türkische Flotte, in welcher 7 Linienfahrer und Fregatten, wurde mit einer starken Abtheilung der großherrslichen Garde am 23. d. in Kanea erwartet. — Bei Rodorist in Epirus haben 200 bewaffnete Christen die dortige türkische Besatzung geschlagen. In Epirus verweigern die Christen die Steuern zu zahlen und haben in der Nähe von Balona die Steuer-einnehmer getödtet. In Epirus herrscht überall große Aufregung; ein allgemeiner Aufstand scheint

bevorzustehen. — Die Journale in Athen drängen die Regierung zu einer entschiedenen Politik. Die griechische Regierung soll beschloffen haben, an der türkischen Grenze zwei Lager zu errichten.

Triest, Sonnabend 27. October.

Die „Triester Zeitung“ meldet, daß im Befinden der Kaiserin Charlotte keine Veränderungen eingetreten sind. Ein hier eingetroffenes Telegramm des Kaisers von Mexiko spricht die Zustimmung desselben zu allen in Betreff der Kaiserin getroffenen ärztlichen Maßnahmen aus. Ueber eine etwaige Abreise des Kaisers aus Mexiko enthält das Telegramm nichts. — Mit der Levante-post sind hier folgende Nachrichten eingetroffen: Athen, 21. October. Die Eröffnung der Kammern wird vermuthlich zu Anfang November erfolgen. An der Universität ist es mehrfach zu Unordnungen und Ruhestörungen gekommen. — Generalleutenant Kolokotronis ist zum Vertreter des Königs Georgios bei der Vermählung der Prinzessin Dagmar ernannt worden. Konstantinopel, 21. Die Nachricht von der Ermordung Husni-Bey's hat sich bis jetzt nicht bestätigt. — In Antivari ist ein Schiff mit mehreren gefangenen kandiatischen Häuptlingen eingetroffen, welche bis zum Ende des Aufstandes in Albanien internirt werden sollen. — Eifrig Fischerboote, welche angeblich zu Branden bestimmt waren, sind bei Sphakia von den Türken in den Grund geschossen worden.

— Mit der Ueberlandpost eingetroffene Berichte melden aus Calcutta vom 22. September, daß in Birma der Aufstand unterdrückt worden ist und daß Schie Altkhan großartige Vorbereitungen trifft, Kabul anzugreifen.

Venedig, Sonnabend 27. October.

Bei dem Plebisit haben 636,679 mit ja, 68 mit nein gestimmt; 367 Voten waren ungültig. — Heute wird eine offizielle Proklamation erlassen werden.

Florenz, Sonnabend 27. October.

Von 45 Provinzialstädten unter 59 ist das Resultat der Nationalanleihe bekannt geworden. Der auf dieselben fallende Antheil beträgt 258 Millionen und die zur Einzahlung kommenden drei Zehntel würden demnach ungefähr 77 Millionen betragen. Es sind indeß von jenen Provinzen mit Einschluß der Vorauszahlungen bereits 127 Millionen eingezahlt worden.

Paris, Sonnabend 27. October.

Der kaiserliche Hof wird am 7. November nach Compiegne übersteden.

— Sonntag 28. Octbr. Hier eingegangene offizielle Berichte aus Konstantinopel vom 27. d. melden von einem neuen Kampf der türkisch-egyptischen Armee mit den kandiatischen Insurgenten, bei welchem die erstere einen glänzenden Sieg davongetragen hat.

Konstantinopel, Sonnabend 27. October.

Die wesentlichsten Punkte der Vereinbarung, welche zwischen der hohen Pforte und dem Fürsten Karl von Rumänien abgeschlossen ist, sind folgende: Fürst Karl und dessen direkte Nachkommen werden für immer als Regenten Rumäniens anerkannt. Der Bestand der rumänischen Armee ist auf 30,000 Mann festgesetzt. Das Recht, Münzen zu schlagen, soll dem Fürsten zustehen. Die Stiftung eigener Orden ist nicht gestattet. Mit den angrenzenden Regierungen darf der Fürst bloß Konventionen administrativen, nicht politischen Inhalts abschließen. Die bereits abgeschlossenen Verträge bleiben aufrechterhalten. — Das hiesige diplomatische Corps hat dem Fürsten seine Aufwartung gemacht.

— Nachrichten aus Kandia melden von einem dreitägigen erbitterten Kampfe. Bei dem Abgang des Dampfers hatte derselbe noch fortgedauert. Wie der „Herald“ mittheilt, haben die Insurgenten Vortheile erlangt. — Fürst Karl von Rumänien hat sämtliche Minister besucht.

Petersburg, Sonnabend 27. October.

Ueber Odeffa hier eingetroffene Nachrichten aus Konstantinopel bringen Berichte aus Kandia, die bis zum vergangenen Mittwoch reichen. Nachdem Mustapha Pascha mit 18,000 Mann Keramia genommen hatte, wurde er, als er weiter in die Berge vordrang, in einer vier Tage dauernden Schlacht von den Sphakioten geschlagen. Die auf dem Rückzuge befindlichen türkischen Truppen haben die Dörfer niedergebrannt. Ungeachtet der türkischen Blokade werden Angesichts der türkischen Flotte Freiwillige und Waffen unausgesetzt ausgeschifft.

New York, Mittwoch 17. October.

Nachrichten aus RioGrande vom 12. d. melden: Mejia hat die republikanische Haupt-Armee unter Escobedo vor Monterey vollständig geschlagen. Aus Nübec (?) wird geschrieben, daß eine am 14. d. ausgebrochene Feuersbrunst 2500 Häuser zerstört hat. Der Schaden wird auf 3 Millionen Dollars angegeben.

## Politische Rundschau.

Während die öffentlichen Stimmen in Preußen den Friedensvertrag mit Sachsen im Allgemeinen nicht mit voller Zufriedenheit aufnehmen und das Beste in Bezug auf die künftige Stellung dieses Landes in dem von Preußen geführten norddeutschen Bunde erst von der parlamentarischen Vereinbarung der Verfassung desselben erwarten, ist man aus leicht begreiflichen Gründen in Sachsen, namentlich in Dresden, den festen Burg des Particularismus, noch viel unzufriedener mit ihm; eine tiefe Niedergeschlagenheit herrscht, nach den Mittheilungen von dort, in Dresden: das schöne Elb-Florenz bleibend von einem Schanzengürtel eingeschnürt, die Last der Einquartierung nur wenig gemildert, eine Kriegskostenentschädigung von etwa 4 Thlr. per Kopf zu zahlen, abgesehen von den während der Occupation gebrachten Opfern, und dazu — das volle Maß bringt ein Tropfen zum Ueberlaufen — der Königstein unter preussischem Commando, von preussischen Pickelhauben besetzt — dabei fast völlige Erwerbslosigkeit — freilich genug Gründe zur Niedergeschlagenheit und zum Mitleid mit dem armen geopferten Volke, dem die Macht und die Entwicklungsfähigkeit des kraftvollen Bundesstaats, in den es jetzt als zweitwichtigstes Glied mit der gleichen Hingebung, die es bisher in der falschen Richtung bewiesen, eintreten möge, viel zu ersetzen haben, aber zu ersetzen auch im Stande sein wird.

Die Frage wegen Einführung von Hinterladungs-gewehren bei der süddeutschen Armee stellt trotz der tagelangen preußenfresserischen Rodomontaden in den Kammern die Nothwendigkeit eines engeren Zusammenschlusses der betreffenden Staaten in's vollste Licht. In verschiedenen süddeutschen Blättern tritt jetzt für die Einführung einer gleichförmigen Waffe für gleiches Exercitium u. d. h. also grade die Stadt, welche am Laetsten gegen jede Vereinigung, geschrien hat. Will man eine solche militairisch Conformität nicht, meint der „N. R.“, so möge man,



da dann doch kein vernünftiges Ergebnis zu Stande kommt, lieber mit Sack und Pack in's preussische Lager gehen, als daß man sich später dazu zwingen lasse.

Nachdem den Stod-Welsen die Agitation im Lande durch das stramme preussische Regiment wenn auch nicht unmöglich, so doch gefährlich gemacht ist, wenden sie sich auch, wie weiland Herr v. Beust, an das Ausland, allerdings in harmloserer, mehr mondscneider Art, indem sie englischen Journalisten und Parlamentsmitgliedern in Form kleiner Broschüren „Beiträge zur eleganten Kriegführung Preußens“ zusenden, d. h. allerhand gegenstandslose Klatschereien, wie wir sie alle Tage in Wiener Blättern lesen und wie sich auch wohl Kindermägde und Hausknechte des Welsenlandes in ihren Mußestunden zur Verherrlichung des angestammten Herrscherhauses erzählen mögen. Wir möchten wohl erfahren, welcher Zweck den Uebersendern bei ihrem Thun vorschwebt! Der Anknüpfung des hannoverschen Königs paares sieht man übrigens in England stündlich entgegen.

Aus Oesterreich erfährt man, daß die von Hr. v. Beust entwickelten Anschauungen, in Betreff der deutschen Frage, ganz von dem föderativen Princip abzuweichen sollen, für welches er vor dem Kriege in so energischer Weise gekämpft hat. Er soll sich dahin ausgesprochen haben, daß, wie die Sachen nun einmal stehen, er keinen bessern Rath zu ertheilen wüßte, als sich vorderhand der Einmischung in die deutschen Angelegenheiten zu enthalten und das preussische Werk der Einigung Deutschlands nicht zu stören. Man müsse Preußen verständlich entgegenkommen und sich in gute Beziehungen zu seiner Regierung stellen. Die südwestlichen Staaten seien ganz ihrem Schicksale zu überlassen. Herr v. Beust soll es nicht allein zugeben, daß dann das Schicksal derselben die Einverleibung in den norddeutschen Bund sein werde, sondern diese Eventualität sogar als wünschenswerth bezeichnet haben, wahrscheinlich in dem Glauben, Preußen würde die Absorbirung schlecht bekommen, da man nicht annehmen kann, daß Herr v. Beust dabei verständliche Gedanken geleitet haben könnten. Nun, wir werden ja sehen, wie Herr v. Beust sich gerirt, wenn er das Portefeuille übernehmen sollte!

In Bezug auf den Friedensschluß zwischen Preußen und Sachsen ist man österreichischerseits insoweit zufrieden, als dadurch der kriegerische Zustand vollständig seine Endschafft erreicht hat, wenn auch der Inhalt des Vertrags den Wünschen nicht entspricht.

In Ungarn wird die Stimmung für die österreichische Regierung täglich ungünstiger. Der Fehler der Einberufung der Landtage, mit Ausnahme des ungarischen und croatischen, hat der Regierung die Stütze der nationalen Partei geraubt. Es muß sich entscheiden, ob die, wie man hört, nunmehr anberaumte Zusammentretung des ungarischen Landtags am 15. November die Verstimung milbern wird.

Die römische Angelegenheit bietet heute wenig Stoff zu Mittheilungen; es verlautet nur, daß der Papst wirklich entschlossen sei, den Verlaß der Ereignisse ruhig abzuwarten; die Franzosen, heißt es, werden der päpstlichen Regierung ihr ganzes Genie-Material als Geschenk zurücklassen. In Bezug auf die zu erwartenden politischen Institutionen sind die Römer ruhig und erwarten dieselben mit vielem Vertrauen; sie sind keineswegs eifersüchtig auf die Venetianer und äußern: Diese sind an der Reihe gewesen und wir werden an die Reihe kommen, — durch den Besitz Roms würde die Einheit Italiens erst vollendet werden und diese könne nicht ausbleiben.

Ferner heißt es, daß eine Note Napoleons nach Madrid abgegangen sei, welche Spanien in unzweideutiger Weise die Beibehaltung seiner bisherigen Zurückhaltung in der römischen Frage als Klugheitsmaßregel anempfehle.

Uebrigens meint man, daß in der Umgebung Napoleons die Eroberungsgelüste, wenn man sie auch bis zur beendeten Ausstellung im Zaume halten wird, noch immer vorhanden seien; doch bestrebt man sich, das Verhältnis mit Preußen so günstig zu gestalten, wie möglich, und Thatsache ist es, daß man dieser Macht die größten Aufmerksamkeiten erweist. So wurde u. A. dem Befehlshaber des in den chinesischen und japanesischen Gewässern stationirten französischen Geschwaders und den dortigen französischen Consuln vom Marineminister der Auftrag ertheilt, der zum Schutze der deutschen Interessen nach den genannten Meeren gehenden preussischen Corvette „Vineta“ jeden möglichen Vorschub zu leisten. Eine so ausdrückliche Empfehlung hat selbst die entente cordiale mit Großbritannien nie zu Stande gebracht. In gut unterrichteten Kreisen spricht man sogar davon, daß dies freundschaftliche Verhältnis zwischen beiden Mächten in nächster Zeit sich durch irgend eine besondere Mani-

festation, sei es die Verleihung des Großcordons der Ehrenlegion an Graf Bismarck oder eine höchste Auszeichnung von preussischer Seite für den kaiserlichen Prinzen oder einen ähnlichen Act äußern werde.

Bezüglich der orientalischen Frage ist man im Tuilerien-Cabinete, wie es scheint, sehr ängstlicher Natur; sogar die Reise des Prinzen Wales nach Petersburg wird nicht gerne gesehen.

Berlin, 27. October.

— Der Ministerpräsident Graf Bismarck wird am 29. d. M. zurück erwartet.

— Dem Vernehmen nach soll gleich nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten Graf Bismarck nach Berlin eine Konfession abgehalten werden. — Bis dahin sollen alle Minister wieder hier versammelt sein.

— Der Staats-Anzeiger enthält eine königliche Erlaubnis für den Ministerpräsidenten Graf Bismarck zur Anlegung des Hubertusordens.

— Graf Bismarck ist nicht bloß eine Macht, sondern ein Schrecken für die französische und englische Presse geworden, ein Hannibal ante portas, dessen Name schon wie eine Drohung klingt. So hat sich der „Advertiser“ in London überzeugt, daß Belgien nicht nur von Frankreich, sondern auch von Preußen aus bedroht sei. — Zur Verhütung der armen Leser, die sein Leitartikel also ängstigt, flüstert er ihnen an einer anderen Stelle zu, daß Graf Bismarck nichts weniger als in der Besserung begriffen sei, und daß die zuverlässige Götin Fama sogar von einem Schlaganfall etwas münkele. Eine andere curiose englische Idee stellt „Globe“ auf. Dieses Blatt hofft nämlich, Preußen werde aus Rücksicht auf die Interessen des Hospodaren von Rumänien, eines Hohenzollern, in einem Punkte sich der orientalischen Politik der Westmächte anschließen und die Donaumündungen, folglich auch Constantinopel, vor der russischen Hab- und Herrschsucht schützen. (Preußen hält sich aber weniger an persönliche Interessen, als an die Cultur des Christenthums, für welche das Türkenthum in Europa ein Dorn, ein Splitter und ein Balken ist!)

In militärischen Kreisen erregt das Gerücht großes Aufsehen, daß der General Vogel v. Falkenstein aus dem preussischen Dienst austreten und an die Spitze der königlichen sächsischen Militär-Verwaltung treten werde. Sollte sich dasselbe bestätigen, so würde darin wohl lediglich die Absicht zu erkennen sein, die sächsischen Militär-Verhältnisse durch einen bewährten preussischen General möglichst nach dem Muster Preußens umzugestalten.

— Es ist ein Irrthum, daß jetzt allerseits zwischen den Theilnehmern an dem preussisch-österreichischen Kriege der Frieden abgeschlossen sei. Es fehlen noch die Friedensschlüsse zwischen Italien und Bayern und ferner zwischen Preußen und — Lichtenstein.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Die Angaben des „Frankf. Journ.“ über Zugeständnisse Preußens Betreffs der Autonomie Frankfurts dürften noch nicht als feststehend betrachtet werden. Anzunehmen ist, daß die Angaben mit den hier vorgebrachten Vorschlägen der Frankfurter Deputation übereinstimmen und letztere in maßgebenden Kreisen Anklang gefunden haben, doch die Entscheidung ist wohl noch nicht erfolgt und wird vorher noch ein Guthaben der Civil-Verwaltung verlangt werden. — Ferner sagt die genannte Zeitung, daß die Nachrichten über Unterhandlungen in Betreff einer Vereinigung Braunschweig's mit Preußen zu Lebzeiten des Herzogs erdichtet seien.

— Ueber den Ort, an welchem der Reichstag des norddeutschen Bundes tagen wird, ist jetzt definitiv entschieden, und zwar ist hierzu nicht, wie es vor Kurzem hieß, das Herrenhaus, sondern das Abgeordnetenhaus ausgewählt worden, da das Herrenhaus nicht den genügenden Raum bieten würde, weil für die Mitglieder des Reichstages 291 Sitzplätze erforderlich sind, die das Herrenhaus nicht enthält. Im Abgeordnetenhaus werden jetzt einige bauliche Veränderungen vorgenommen, jedoch beziehen sich dieselben nur auf die Erweiterung der Präsidenten-Tribüne, welche bisher nicht genügenden Raum für den Präsidenten und nebenher den Referenten für den zu verhandelnden Gegenstand bot. Sonst werden vorläufig in dem Hause keine weiteren baulichen Veränderungen vorgenommen werden. Erst nach Beendigung der Sitzungen des Reichstages des norddeutschen Bundes soll eine Erweiterung des Sitzungssaales erfolgen, der für den Fall, daß die Abgeordneten der neuen Provinzen eintreten würden, nicht Raum genug für die 438 Abgeordneten bieten würde.

— Es soll in Berlin die Gründung einer großen preussischen Bodencredit-Gesellschaft in der Absicht liegen.

— Bei Uebernahme der Staatslotterien in den neu erworbenen Landestheilen wird auch auf Verwendung der bisher mit Collecten versehenen Personen Bedacht genommen werden. In Preußen ist bekanntlich das Geschäft eines bestellten Einnehmers, welchen der Finanzminister, unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs, ernannt, sehr einträglich und deshalb sehr gesucht. Es ist demgemäß schon in Anregung gekommen, ob es sich nicht empfehlen möchte, im Kriege dienstunfähig gewordenen, dazu geeigneten Personen Lotteriecölecten zu übertragen, und nennleich nach der jetzigen Instruction eine kaufmännische Befähigung für das Geschäft vorausgesetzt wird, so ließe sich diese Instructionsbestimmung für einzelne Fälle modificiren, und mit demselben Rechte, mit dem verabschiedeten Offizieren Postämter (wozu doch eine practische Vorbereitung und Uebung gehört) übertragen werden, mit demselben Rechte können auch gebiente, geeignete Soldaten Lotterie-Einnehmer werden. In letzterem Falle würde der Staat auch ansehnliche Pensionen ersparen.

— Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, werden von der Regierung Maßregeln zum stärkeren Schutze der schleswig'schen Westküste und zur partiellen Rückgewinnung des im Laufe der Jahrhunderte verloren gegangenen Areal's in's Auge gefaßt.

— In Hannover sind vom neuen Gouverneur die Beschränkungen des Vereinsrechts aufgehoben; die bisherigen Gesetze dafür gelten wieder. Die oberen Verwaltungsstellen werden reorganisiert, mit Beibehaltung der bewährten einheimischen Kräfte.

— Nachdem der Friede zwischen Preußen und Sachsen endlich auch zu Stande gekommen ist, werden die Truppen der sächsischen Armee aus Oesterreich in ihre Heimath zurückkehren. Die Durchfahrt derselben durch Bayern wird 11 Tage in Anspruch nehmen und täglich sieben Wagenzüge, so daß es im Ganzen 77 Züge sein werden. Der Bestimmung des Tags, an welchem diese Truppentransporte beginnen werden, kann man jedem Augenblick entgegensehen.

— Es ist in Hanau bemerkt worden, daß der Kurfürst, um dem neuen Kirchengebete für den König von Preußen aus dem Wege zu gehen, neuerdings nicht, wie er sonst gepflegt, den sonntäglichen Morgengottesdienst besucht hat, sondern Mittags zur Kirche gegangen ist, weil Mittags jenes Gebet nicht gesprochen werde. Der alte Herr wird jetzt mehr gesehen, als seither; er scheint häufige Spaziergänge zu machen. In seinem einfachen Paletot wird er übrigens, zumal wenn er allein geht, in der Regel nur von Wenigen erkannt.

— Die Spielfrage in Baden ist, wie es heißt, in eine neue Phase getreten. Darf man Gerüchten Glauben schenken, so ist die badische Regierung mit der preussischen in's Einvernehmen getreten, um diese Maßregel nach einer angemessenen Verlängerungsfrist gemeinsam mit dieser zur Ausführung zu bringen, so daß die Spiele in Wiesbaden, Homburg und Baden zu derselben Zeit eingestellt würden.

— Wenn nach Mirabeau „das Schweigen der Völker die Lehre der Könige ist“, so kann Franz Joseph aus seiner Rundreise nur entnehmen, daß in Oesterreich im Gegentheile Alles zum Besten bestellt ist und seine braven Unterthanen von einer wahrhaft fanatischen Begeisterung überfallen sind. Unenthaltend herrscht rasender Jubel mit obligater Illumination; wenn ein Triumphator nahte, könnte es nicht anders sein. Die Magyaren schmeicheln ihrem Könige nur, um etwas von ihm zu erlangen, — die uneigenen nützigen Deutsch-Oesterreicher thun es, um der Annehmlichkeit willen, welche die Emotion selber ihnen bereitet, ohne jeden Neben Zweck! Von einer etwas gedankenlosen Gefühlspolitik zeigt es wohl auch, daß — als Gegendemonstration gegen die in einzelnen christlichen Orten während ausgehängten slavischen Entkoloren — andere deutsche Städte durch die Entfaltung schwarz-roth-goldener Fahnen reagirten.

— Es ist aufgefallen, daß zur Begrüßung des Kaisers bei seiner Ankunft in Prag Herr v. Beust fehlte, der sich doch bekanntlich ebenfalls in Prag aufhält.

— Wiener Banquier-Telegramme melden heute die Ernennung des Freiherrn v. Beust zum österreichischen Minister ganz positiv.

— Der Vorschlag des Kriegsministeriums an den Kaiser Franz Joseph in Betreff der Heeresreorganisation stellt als Princip auf: Allgemeine Wehrpflicht mit Herabsetzung der activen Dienstzeit, aber Verlängerung der Militairpflichtigkeit überhaupt.

— Die Kundgebungen gegen die Oesterreich über schwemmenden Jesuiten nehmen einen immer nachdrücklicheren Charakter an. So haben die meisten Einwohner des Bezirks Weißwasser den Beschluß gefaßt, zum Protestantismus überzutreten, falls die Jünger Loyola's nicht in kürzester Frist das Königreich Böhmen räumen. Eine Correspondenz aus Melnik droht mit demselben Entschlusse der Einwohner.



— In Venedig sind seit dem Abzuge der Oesterreicher bereits 17 neue Journale entstanden.

— Die Bischöfe der katholischen Welt sind, „wenn Gott zuläßt, daß die Ruhe Rom's nicht gestört wird,“ auf den Monat Juni nächsten Jahres zur Feier des Centenariums Petri und zur Canonisation mehrerer Heiligen eingeladen.

— Ein Brief aus Rom behauptet, das französische Heer verlaufe einen großen Theil seines Kriegsmaterials, besonders Artilleriegeschosse, an die päpstliche Regierung.

— In Palermo sind auf höhern Befehl alle Mönche aufgefordert worden, in kürzester Frist die Mönchskleidung abzulegen.

— Die Berichte aus den französischen Departements nach Paris melden von einer gewissen Unruhe, die sich der Geister bemächtigt. Namentlich in den Städten nehmen die liberalen Bestrebungen zu, und selbst die Deputirten, welche Anhänger der Regierung sind, melden, daß sie von den einflußreichsten ihrer Wähler Dinge zu hören bekommen, die ihre Verwunderung erregen.

— Baron James Rothschild, der greise Chef des Pariser Hauses, hat nach langem Augenleiden das Unglück gehabt, auf einem Auge zu erblinden, und auch für die Erhaltung des andern Auges geben die Aerzte nur wenig Hoffnung.

— Es wird aus Kopenhagen gemeldet, daß man daselbst für das Jahr 1869 eine internationale Industrie-Ausstellung ins Leben rufen wolle.

— Es ist von dem dänischen Staatsrath in Gegenwart des Königs der Besuch des dänischen Kronprinzen Friedrich am preußischen Hofe beschlossen worden. In Kopenhagen erwartet man von dem persönlichen Erscheinen des Kronprinzen eine günstige Umstimmung des Berliner Cabinets in der nord-schleswigschen Abstimmungsfrage.

— In Rußland scheint sich die Stimmung zu Gunsten Preußens heben zu wollen, was besonders von den Industriellen gilt, welche einen Handelsvertrag mit Deutschland auf Grund eines ermäßigten Tarifs wünschen.

— Der „Dziennik“ will aus Wien folgende ziemlich unwahrscheinlich klingende Nachricht erhalten haben: Das Petersburger Cabinet hat, in hohem Grade beunruhigt durch die Stellung, welche gegenwärtig die österreichische Regierung in der galizisch-polnischen Angelegenheit eingenommen, dem Berliner Cabinet den Vorschlag gemacht, das linke Weichselufer an Preußen abzutreten, wenn Preußen seinerseits die Annexion des östlichen Galiziens an Rußland und dessen Bestrebungen im Orient begünstigt.

— Der Ober-Polizeimeister von Warschau hat „Spuren einer Verschwörung entdeckt, welche die blutigen Scenen von 1863 wieder aufzuführen bezwecke.“

— Nach den letzten Berichten aus Calcutta soll die halbe Bevölkerung der Provinz Orissa Hungers gestorben sein. (Diese humanistischen Engländer, welche beim Anblick eines abgemagerten Hundes oder Pferdes verhimmeln möchten, scheinen in Bezug auf ihre eigne Species ganz entgegengesetzten Principien zu fröhnen! Oder stehen die Bewohner der Colonien in ihren Augen noch unter dem Vieh? Behandelt werden sie in jeder Beziehung danach!

## Locales und Provinzielles.

Danzig, 29. October.

— Das allgemeine kirchliche Friedensfest wird dem Vernehmen nach am 7. November d. J. gefeiert werden. Die Verkündigung der betreffenden königl. Ordre steht in den nächsten Tagen bevor.

— Zum höchstcommandirenden preußischen General in Sachsen ist laut §. 8 des Friedenstractats der commandirende General des I. Armee-corps und General-Adjutant des Königs v. Bonin ernannt worden; derselbe ist durch Telegramm nach Berlin berufen und wird bereits in den nächsten Tagen nach seinem Bestimmungsorte abgehen.

— Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht heute die Allerhöchsten Rabinetsordres über die künftige Formation und Dislocation der Armee, über die Uniformirung der neuen Truppentheile und über das Anlegen der Feldwachtstücke und Epaulettes.

— Eine für die Armee bestimmte Rabinetsordre bestimmt, daß alle Unregelmäßigkeiten des Anzugs, über welche während des Krieges hinweggesehen wurde, sofort einzustellen sind.

— Am 1. November tritt die kgl. Marine auf den Friedensstand zurück. Von diesem Tage ab wird den Besatzungen der zur kgl. Marine gehörigen Schiffe und Fahrzeuge während des Aufenthalts in preußischen

oder schleswig-holsteinischen Häfen dieselbe Porto-Vergünstigung gewährt, wie solche den in Friedens-Garnisonen befindlichen preußischen Truppen zufließt.

— Bezüglich der vorgeschriebenen Einreichung der von den öffentlichen Kassen u. s. w. festgehaltenen Münz-Falsifikate ist die Vorschrift in Erinnerung gebracht worden, daß die aufgegriffenen falschen Münzstücke von den Kreis-Behörden zu sammeln und mittels unmittelbar an die Regierungen zu richtender, vier Mal jährlich zu bestimmten Zeiten event. zu bewirkender Gesamt-Nachweisungen einzusenden sind. Hinsichtlich der angehaltenen falschen Kassen-Anweisungen und Bank-Noten gilt ein anderes, beschleunigteres Verfahren.

— Wir machen auf einen neuen Wohlthätigkeits-Berein hiedurch aufmerksam, welcher auch in unserer Stadt viele Mitglieder finden dürfte, nämlich auf den in Berlin begründeten „Berein der Preussischen Invalidenthete“, welcher seine Ueberschüsse der National-Invalident-Stiftung zuwendet. Ordentlich stimm-berechtigtes Mitglied des Vereins wird, wer demselben eine einmalige Gabe im Minimalwerth von 3 Thln. gewährt und einen jährlichen Beitrag von mindestens 15 Sgr. zusichert. Dasselbe empfängt als Gegengabe und Andenken die Preussische Invalidenthete und mit derselben das vom Vorstande auf den Namen ausgefertigte, künstlerisch hergestellte Diplom, welches als ein Gedenkblatt zum Zimmerschmuck zu dienen geeignet ist, sowie alljährlich Rechnungsabschluss und Mitglieder-Verzeichniß. Die Preussische Invalidenthete wird gebildet von Medaillen aus Feinsilber, welche durch stählerne Glieder zusammengehalten werden, von denen sechs die bedeutendsten Schlachten und Gefechte von 1866 und das Landwehrkreuz mit der Umschrift „Dank Preussischer Invalidenthete“ tragen; die siebente größere ist vergoldet, trägt auf dem Avers das meisterhaft ausgeführte Portrait Sr. Majestät des Königs mit dem Lorbeerkranz und auf dem Revers die Umschrift „Schlacht bei Königgrätz 3. Juli 1866“. Die Kette ist von Frauen als Armband, von Männern als Uhrkette zu tragen.

— Die am vergangenen Freitag stattgehabte Versammlung des „Allgemeinen Consum-Vereins“ war wegen der gleichzeitig abgehaltenen Urwähler-Versammlung nur von 5 Mitgliedern besucht. Neben einer Discussion über die Frage „ob Metallmarken oder Cartonmarken?“ brachte dieselbe nur für den engsten Kreis der Vereinsmitglieder sich eignende Mittheilungen. Hervorzuheben bleibt, daß die nächste Versammlung am Donnerstag, den 8. t. Mts., im Locale des freundschaftlichen Vereins, Töpfergasse 16, parterre, stattfinden wird.

— [Theater.] Das bekannte Drama: „Der Bajazzo und seine Familie“ zeigte gestern eine ganz besondere Zugkraft. Außer dem ersten Rang, der nur schwach besetzt war, wollten die andern Plätze des Theaters nicht hinreichen, das zuströmende Publikum aufzunehmen. Die für starke Nerven berechnete Action des Effectstückes verfehlte auch nicht seine Wirkung, da sowohl Frau Dir. Fischer, als Madelaine, wie Hr. Göbel, als ihr Gatte Bajazzo Belphegor, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln diese Glanzrollen so vorzüglich durchführten, daß Beide von Seiten des „starken Geschlechts“ vielfach hervorgerufen wurden, während die Damen im Zuschauerraum ihre Mitleidsthränen um das graufiche Geschick des unglücklichen Ehepaares kaum zu stillen vermochten.

— In Betreff der in Hamburg ertiffenen und nach Berlin transportirten Räuber Embacher und Schibinowski alias Lehmann von hier ist festgestellt worden, daß beide sich längere Zeit in Berlin in einem Hotel aufgehalten, daselbst sehr fein logirt und die dortigen Vergnügungs-Locale D'pbeum und Musenhalle u. s. w. sehr stark frequentirt haben. Embacher soll auch in einer Nacht einem Droschkentreiber, der sich geweigert hat, ihn weiter zu fahren, dadurch, daß er ihm eine Pistole auf die Brust setzte, zum Fahren gezwungen haben. Ob die Untersuchung zuerst hier und dann in Berlin geführt werden wird, ist noch nicht bestimmt; wahrscheinlich werden die Verbrecher zunächst hieher transportirt werden, da die in dieser Gegend verübten Verbrechen schwerer Art sind, als der im Berliner Kreisgerichtsbezirk verübte Mord. — Zu der Abtransportirung der beiden Verbrecher aus Hamburg bemerkten die „H. N.“, daß, als die beiden Arrestanten sich auf dem Bahnhof wiederfanden und daselbst an einander geschlossen wurden, Ersterer zu dem Andern sagte: „Siehst Du wohl, Schibinowski, habe ich nicht immer gesagt, laß uns nicht nach Hamburg gehen. Vor Hamburg hatte ich stets Furcht, aber Du wolltest ja durchaus hierher. Kaum sind wir in dem verdammten Nest angekommen, so geht die Reise schon wieder zurück.“ Auch in den mit ihnen angefallenen Verhören betrogen sie sich äußerst frech. — Wie Berliner Blätter berichten, sollen die beiden Verbrecher vor ihrer Abholung nach Berlin den Raubmord an Binstein bei Seefeld und eine lange Reihe schwerer Verbrechen mit einem entsehligen Synismus eingestanden haben. — Die Mittheilung der Berliner Zeitungen, daß ein in der Friedrichstraße zu Berlin verübter Raubmord von einem Danziger Obergewaltigen,

dem ehemaligen Buchbindergehilfen Römmer, einem Gliede der Embacher'schen Bande, verübt sein soll, müssen wir dahin berichtigten, daß der Name Römmer in Danzig gar nicht existirt, vielweniger ein Obergewalt des Namens hierorts bekannt ist. Es ist also anzunehmen, daß der Verbrecher sich einen falschen Namen und Stand beigelegt hat; vielleicht ist es der noch immer vergeblich gesuchte hiesige Obergewalt Berg, der den Silberdiebstahl bei der Frau Meyer in Zoppot verübt haben soll.

— Die Cholera grassirt noch immer in unsern umliegenden Ortschaften, und werden merkwürdige Heilmethoden von armen Leuten angewendet. So soll z. B. der massenhafte Genuß von Buttermilch und in einigen Fällen sogar von Essig zur Genesung geführt haben.

— Gestern Abend sind die Wirthschaftsgebäude, Scheune, Stall und Speicher des Hofbesizers Rekeleski in Zugdam vollständig niedergebrannt.

— In dem Dorfe Gischkau erkrankten in voriger Woche plötzlich die Hofbesizer K.'schen Eheleute nebst 5 Kindern, wovon die Frau und 4 Kinder in kurzen Zwischenräumen starben. Da in unsern umliegenden Ortschaften noch immer die Cholera grassirt, so glaubte man, die Seuche habe auch diese Personen weggerafft. Es soll jedoch nach ärztlichem Dafürhalten der Tod dadurch herbeigeführt sein, daß die Familie ein neu erbautes Wohnhaus bezogen und den ebenfalls neuen Ofen stark geheizt hat, wodurch lebensschädliche Ausdünstungen sich entwickelt haben.

— Von Seiten der jüdischen Gemeinde in Rakel wird an das Abgeordnetenhaus eine Petition gerichtet werden, in der der Wunsch ausgesprochen ist, es möge künftighin das Aufsichtsrecht über die jüdischen Schulen nicht mehr den evangelischen Geistlichen übertragen werden.

## Vermischtes.

— Der Krieg des Jahres 1866 kostete nach der „B. Landes-Ztg.“, ohne die Spesen für die Marine, noch die an Oesterreich zu machenden Zahlungen zu rechnen, Italien 555 Mill. Franken, Preußen nur 405 Mill. Franken. Dabei hatte Italien nur 350,000 Mann auf den Weinen, Preußen hingegen 750,000 Mann und Preußen war dabei siegreich, Italien unterliegend.

— Die „Tr.“ erzählt, ein Breslauer Bankier hat in Berlin in einem Privatcirkel 30,000 Thlr. im Spiel verloren, und sei darauf, obwohl ihm seine Mittel noch größere Verluste erlaubten, tief betrübt nach Hause gereist.

— Bei einer Gerichtsverhandlung in Berlin kam der noch nicht dagewesene Fall vor, daß ein Angeklagter von der Anklagebank aufsprang, über die Barriere setzte, seine im Zubörraum befindliche Geliebte ergriff und sie zu erwürgen versuchte. An diesem Vorhaben durch das energische Einschreiten der Gerichtsbeamten verhindert, fiel der Angeklagte in Krämpfe, und mußte der gegen ihn anberaumte Termin ausgesetzt werden.

— Kaiser Franz Joseph soll wirklich einen Witz gemacht haben. Er soll nämlich einem belgischen Bankier, der augenblicklich Böhmen bereist und der auf Befragen die Firma seines Hauses Riches Frères nannte, erwidert haben: „Reiche Gebrüder, ei die können wir hier gut gebrauchen; bitte, machen's sich halter bequem!“ — Wenn's man wahr ist!

— E. Girardin hat jetzt im Ernste die Theorie aufgestellt, daß der Diebstahl von selbst verschwinden werde, sobald man aufhöre, die Diebe einzusperrern oder sonst zu bestrafen. Wenn man nämlich die Freiheit des Diebstahls einführt, so würde sich Jedermann so vorsehen und einrichten, daß das Stehlen unmöglich oder doch ein durchaus nicht rentirendes Geschäft werde.

— In Paris kommt eine eigene Sammlung von Büchern, ungefähr 6—7000 Bände, zur öffentlichen Versteigerung. Dieselben enthalten alles, was seit drei Jahrhunderten für und gegen den Tabak geschrieben worden ist.

— [Selbstmord.] Der bekannte Boswell fragte einmal Dr. Johnson, ob er sich keinen Umstand denken könne, unter welchem der Selbstmord zu rechtfertigen sei. „Nein“, antwortete Johnson. „Aber“, bemerkte Boswell, „gesetzt, es hätte sich Jemand eines Betruges schuldig gemacht und wäre überzeugt, daß es herauskommen würde?“ „Dann“, entgegnete Johnson, „mag er lieber in ein Land gehen, wo man ihn nicht kennt, als zum Teufel, der ihn kennt.“

— [Großartiges Geschenk.] Ein Bürger New-Yorks in den Vereinigten Staaten, Alexander L. Stewart, hat seine Absicht angekündigt, der genannten Stadt eine Million Dollars zur Errichtung von Wohnungen für die dortigen Armen zu schenken, unter der Bedingung, daß die Stadt die dazu erforderlichen Grundstücke hergebe.



**Räthsel.**

Es ist ein Spruch, was jetzt ich mein' —  
Wo nicht, dann leg's verbunden ein.  
Nun nenn' den Spruch, den hier ich mein': —  
Es ist ein Spruch und wird es sein.

Auflösung des Räthfels in No. 250 d. Bl.  
„Taube Nüsse“.

**Handel und Gewerbe.**

Danzig, Sonnabend, 27. October.

Zu Anfange d. W. hielt die steigende Richtung, mit welcher unser Weizenmarkt in v. W. schloß, noch an — dann aber ging sie abwärts, da die englischen Berichte keine weiteren Steigerungen meldeten, die den unserigen entsprechen hätten. Unsere Zufuhren sind stark, und die Neigung, dieselben aufzuräumen, zwang die Verkäufer, nach und nach ihre Forderungen zu ermäßigen, wodurch das Geschäft denn ziemlich in Gang erhalten wurde. Schließlich beträgt die Preisermäßigung fl. 30 pro Last. Umgesetzt wurden mit Einschluß von vorigem Sonnabend 1360 Lasten Weizen. Der heutige Verkehr war matt. Hochbunter und glatter 131. 34 pfd. Weizen pro Scheffel 104—106 1/2 Sgr.; hellfarbiger 127. 30 pfd. 100—103 Sgr.; guter 124. 28 pfd. 90—95 Sgr.; abfallender 122. 24 pfd. 80—85 Sgr.; geringer 116. 20 pfd. 70—75 Sgr., Alles auf 85 Zollpfd. Diese Notirungen beziehen sich fast ausschließlich auf frischen Weizen; der Speicherbestand von altem ist sehr zusammengeschnitten, und da man für diesen jetzt kaum höhere Preise bewilligt, so drängten Inhaber sich nicht zum Verkauf. — Für Roggen ist die Stimmung bedeutend flauer geworden. Der Rückgang ist auf 3 Sgr. pro Scheffel zu schätzen. 118. 22 pfd. 55 bis 57 Sgr., 123. 26 pfd. 58—60 Sgr., Alles auf 81 1/2 Zollpfd. Umlag 200 Lasten. — Gerste ist bei kleiner Zufuhr eher höher gegangen. Kleine 100. 106 pfd. 47—50 Sgr., große 104. 110 pfd. 50—55 Sgr. pro 72 Zollpfd. — Erbsen sind knapp und abermals steigend. Futter 62—64 Sgr., Koch 67. 68 Sgr., feine 70. 71 Sgr. pro 90 Zollpfd. Es scheint, daß der Ernte-Ertrag weit unter den früheren Erwartungen geblieben ist. Man besorgte damals nur, daß sie nicht gehörig reifen würden, jetzt aber scheint auch die Masse ungenügend, da selbst die hohen Preise keine beträchtliche Zufuhren heranziehen. — Von Spiritus kamen 600 Tonnen. Gemacht 15 1/2, 17 Thlr. pro 8000, wovon die Verschwendung nach Königsberg stark beibehalten war. — Die Witterung wird spärlicher. Das Thermometer sank auf 2° — Trockenheit ist stark vorherrschend.

**Meteorologische Beobachtungen.**

28	12	339,61	+ 2,8	SW. flau, leicht bewölkt.
29	8	338,98	- 3,8	Südl. do. klar und hell.
	12	338,91	+ 2,0	do. mäßig, schwermere Luft.

**Schiffs-Report aus Neufahrwasser.**

Angelommen am 28. October:  
1 Schiff m. Ballast.  
Gefegelt: 6 Schiffe m. Holz, 6 Schiffe m. Getreide, 1 Schiff m. Gütern u. 1 Schiff m. Ballast.  
Gefegelt am 29. October:  
1 Schiff m. Holz.  
Ankommend: 3 Schiffe. Wind: Süd.

**Course zu Danzig am 29. October.**

London 3 Mt.	6,21 1/2	— 6,21 1/2
Amsterdam kurz	143 1/2	— 143 1/2
Paris 2 Mt.	80 1/2	—
Westpr. Pf.-Br. 3 1/2 %	77 1/2	—
do. 4 %	86	—
do. 4 1/2 %	93 1/2	—
Staats-Anleihe 4 1/2 %	97 1/2	—
do. 5 %	103 1/2	—

**Börsen-Verkäufe zu Danzig am 29. October.**

Weizen, 140 Last, 133. 34 pfd. fl. 630; 131. 32 bis 132. 33 pfd. fl. 615—622 1/2; 128. 29, 129. 30 pfd. fl. 570—605; 125—126. 27 pfd. fl. 550—580; 123 pfd. fl. 535 pr. 85 pfd.  
Roggen, 122. 23 pfd. fl. 339—348; 125 pfd. fl. 354; 129 pfd. fl. 369 pr. 81 1/2 pfd.  
Weiße Erbsen fl. 381 pr. 90 pfd.

**Englisches Haus:**

Major u. Plaz-Ingenieur Kurth n. Gattin aus Güttrin. Pr.-Lieut. u. Adjutant Rohde n. Gattin und Professor Dr. Wagner a. Königsberg. Pr.-Lieut. und Rittergutsbes. Steffens a. Kleistau. Rittergutsbesitzer Baron Manek a. Renia. Die Kaufl. Kreyenberg aus Braunshweig u. Brochhausen a. Berlin.

**Hotel de Berlin:**

Oberstabsarzt Dr. Erdmann a. Gnesen. Die Kaufl. Siebmann a. Dresden, Junken a. Bochum, Meyer a. Schönbeide, Herl a. Hamburg, Schmidt a. Leipzig, Zingg a. Bern, Vorrmann a. Erfurt u. Friedert a. Greiz.

**Walter's Hotel:**

Rittergutsbes. v. Blumberg a. Saviat. Lieutenant v. Zastrow a. Posen. Lieut. u. Gutsbes. John a. Wiatkowiz. Domainenrath Hinkelhiez u. Domainenpächter Hinkelhiez a. Herrschaft Waagan. Die Kaufl. Biederemann a. Stettin, Thönemann, Plumpe u. Wolff a. Berlin, Schwager a. Marienburg, Gutsch u. Behrendt a. Thorn, Jacobsohn n. Sohn u. Behrendt a. Berent.

**Hotel du Nord:**

Hauptm. Rohde n. Gattin a. Danzig. Die Gutsbes. Grolp n. Gattin a. Bielanken u. v. Roslowki a. Bromberg. Kaufm. Winzer a. Berlin.

**Hotel zum Kronprinzen:**

Rittergutsbes. Baron v. Kittlitz a. Gr. Hornedel. Die Kaufl. Stomps aus Eibersfeld, Wilberg, Priester, Köhler, Zweig u. Schwabach a. Berlin, Vinsen a. Leipzig u. Frohne a. Mühlhausen. Agent Wedel a. Stettin. Maurermeister Dührkopp a. Riesenburg.

**Hotel d'Oliva:**

Die Rittergutsbes. Rudowius a. Gattenau, Heinrich a. Tufföfen und Greinert a. Blaschken. Die Kaufleute Borowski u. Zeldenberg a. Berlin, Edmentein a. Frankfurt a. M. u. Jacobsohn a. Bütow. Mühlenbesitzer Neubauer a. Posen. Techniker Arendt a. Berlin.

**Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:**

Die Gutsbes. Heering a. Mirchau u. Kraft a. Stolp. Rentier Schröder a. Breslau. Hauptm. Trost a. Berlin. Dr. Weiß n. Gattin a. Königsberg. Pfarrer Pund a. Mielowitz. Hotelbes. Lobbe a. Culin. Die Kaufleute Würtemberg a. Elbing, Unger a. Paris, Rosenwald a. Bamberg, Popis a. Leipzig, Michwitz a. Offenbach, Meyer a. Königsberg und Sittman a. Berlin.

**Hotel de Thorn:**

Gymnasiallehrer Coniger a. Neustadt. Rentmeister Rambohr a. Hakeborn. Die Gutsbes. Kammelab a. Grönningen u. Mendorf a. Frohn. Frau Justizräthin Gevelle n. Fr. Tochter a. Marienburg. Die Kaufleute Esser u. Lahnig a. Berlin, Klappenbach a. Weimar u. Paulsick a. Rehne.

**Bekanntmachung.**

Die für die hiesige Communal-Verwaltung erforderlichen Buchbinder-Arbeiten sollen auf drei Jahre, und zwar auf die Zeit vom 1. April 1867 bis ult. März 1870, in Entreprise ausgegeben werden.

Es ist hierzu ein Licitations-Termin auf **Mittwoch, den 31. October c., Vormittags 11 Uhr,**

im Rathhause im I. Geschäftsbureau vor dem Herrn Kammerer und Stadtrath Strauß anberaumt, zu dessen Wahrnehmung wir Bietungslustige hierdurch mit dem Bemerkten auffordern, daß neue Bieter nach 12 Uhr Mittags nicht zugelassen und Nachgebote nicht angenommen werden.

Danzig, den 9. October 1866.  
**Der Magistrat.**

Seeben erschien in 14ter Auflage und traf beim Unterzeichneten ein und ist zu haben:

**Geschichte des Krieges von 1866**

gegen Oesterreich und seine Bundesgenossen, von **Karl Winterfeld.**

Mit Karten, Schlacht-Plänen und Abbildungen. Preis für 18 Bogen, welche das Buch enthält, ungeachtet aller Abbildungen, Karten und Schlacht-Plänen, nur 10 Sgr.

**L. G. Homann in Danzig,**  
Kunst- und Buchhandlung, Topengasse 19.

**Visiten- und Empfehlungskarten** in Schwarz- u. hochdruck, à Hundert von 20 Sgr. an, sowie Postpapier mit Firmen für Geschäftsleute in Schwarz- und Blaudruck in sauberer Ausführung auf's Billigste. Briefbogen mit Herren- und Damen-Vornamen, auch Straßender Spielkarten hält stets Lager  
**J. L. Preuss, Bortchaisengasse 3.**

1 neues, ausgezeichnet schönes Pianino ist **Breitgasse 13** zu verkaufen.

3. Damm 14 werden Handschuhe für 1 1/2 Sgr. gewaschen, Hüte und Bänder gefärbt.

**Stadt-Theater zu Danzig.**  
Dienstag, den 30. Oct. (33. Abonn.-Vorstellung.)  
**Erziehung macht den Menschen.**  
Luftspiel in 5 Akten von E. A. Görner.

**Geschäfts-Eröffnung.**

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß ich hieselbst eine

**Pelzwaaren-Handlung**  
Heilige Geistgasse 133

unter der Firma **Jacob Goldschmidt** eröffnet habe.

In meinem reichhaltigen Lager führe ich **Schuppen-, Biber-, Bisam- etc., Russische unbezogene Pelze und sämtliche Pelzwaaren-Artikel für Damen u. Herren** in den modernsten Formen gearbeitet. Durch vortheilhafte Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, billige Preise stellen zu können, und erbitte mich, jede Pelzarbeit, sowie Reparaturen, durch meinen Meister prompt und reell ausführen zu lassen.

Hochachtungsvoll **Jacob Goldschmidt.**

**Thibaut's Schlüssel zu Plötz'**

Elementarbuch u. Schulgramm. der franz. Sp. (d. deutsch. Aufg. in's Franz. übers.) 1 Thlr.  
**Zschokke's Novellen.** 3 Bde. 1 1/3 Thlr.

Wer — ohne Brief — den Betrag durch Post-Anweisung schickt, erhält das Bezahlte umgehend und frankirt von **G. Mertens in Berlin, Kurstr. 14.**

**Accouchement secret!**

Anständige Damen, die ihre Entbindung in der Stille abwarten wollen, finden eine gemüthliche und billige Aufnahme in **Berlin, Bappel-Allee 20**, bei dem pract. Arzt und Accoucheur **Dr. Storch.** Strengste Discretion durch Concession garantirt.

**Sichere Hilfe für Männer,**

ist der Titel eines gründlichen und abgedehnten Buches, welches von einem **praktischen Arzt** und **Groß. Sächsl. Medicinalbeamten** verfaßt ist und **Männern** den besten Rath ertheilt. Wer sich leicht und sicher helfen und vor nutzlosen, oft sogar sehr schädlichen Mitteln hüten will, dem ist dieses Buch sehr dringend zu empfehlen. Es ist in allen Buchhandlungen für 15 Sgr. zu bekommen.

**Dombau-Loose à 1 Thlr.**

sind zu haben bei **Edwin Groening's**



**Direkt aus Paris**  
erhielt soeben eine Sendung Modell-  
Hüte für die Winter-Saison  
**Maria Wetzel.**

**24,000 Loose mit 12,500 Gewinnen**

vertheilt in 6 Klassen.

Die von der Königl. Preussischen Regierung genehmigte Frankfurter Stadt-Lotterie bietet Gewinne von:  
**fl. 200,000 — 100,000 — 40,000 — 25,000 — 20,000 — 15,000 — 10,000 — 6,000 — 5,000 — 4,000 — 3,000 — 2,000 — 1,000 u. s. w.**

Einlage für die erste Klasse: 1/4 Loos — fl. 26 Sgr.  
1/2 " 1 " 22 "  
1 " 3 " 13 "  
Einlage für alle sechs Klassen: 1/4 Loos 13 fl.  
1/2 " 26 "  
1 " 52 "

Verloofungs-Pläne und nähere Auskunft werden bereitwilligst ertheilt, die officiellen Ziehungs-Listen und Gewinne werden pünktlich übersandt. Aufträge beliebe man direct zu richten an

**Anton Horix in Frankfurt a. M.**